

Schwule Prävention nur für Superschlaue?

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

im Jahr des 25-jährigen Jubiläums der AIDS-Hilfe NRW jährt sich ein weiteres Ereignis: Am 5. Juni 2010 begehen wir auf dem Christopher Street Day in Düsseldorf den 15. Geburtstag der Kommunikationskampagne Herzenslust.

Bevor Herzenslust startete, arbeiteten in den nordrhein-westfälischen Aidshilfen nur etwa zehn Prozent der ehrenamtlichen und angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Primärprävention. Die meiste Zeit wurde in den Aufbau patientengerechter Beratung, Betreuung und Pflege gesteckt. Dass damals so viele Menschen schwer krank wurden und starben, kostete alle Kraft und machte es offensichtlich auch schwer, den Blick nach vorne zu richten.



Ein Runder Tisch „kreathiv - präventiv“ mit vielen Alltagsexperten bildete 1993 den Ausgangspunkt, neue Wege zu gehen. Das Ergebnis war die Kommunikationskampagne Herzenslust, unter deren Dach sich 1995 in ganz NRW Gruppen gründeten, die neue Ideen zur HIV-Prävention mit und für schwule Männer entwickelten.

Seither ist viel passiert. Wenn ich zurückschaue, bin ich beeindruckt, wie viele für die Prävention wichtige Themen (Jugend, Beziehung, Kulturen, Alter, Szene, Gesundheit, Internet, Moral, Ehrenamt, um nur einige zu nennen) in Herzenslust einbezogen wurden, und wie viele Aktivitäten die heute 17 Herzenslust-Teams in Nordrhein-Westfalen jedes Jahr auf die Beine stellen und stellen. Dafür danke ich allen beteiligten ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern und wünsche ihnen weiterhin soviel Kreativität, Flexibilität und natürlich auch Freude bei der Arbeit.

Und doch treibt mich eines um: Nicht alle Männer, die Sex mit Männern haben, profitieren in gleichem Maße von unseren Aktivitäten. Schon Umfragen in den ausgehenden achtziger Jahren lieferten Hinweise darauf, dass Männer mit niedrigerem (Aus)Bildungsabschluss deutlich schlechter über HIV/Aids informiert waren. Auch die fast zwanzig Jahre später erhobene acht Wiederholungsbefragung „Schwule Männer und Aids“ von Michael Bochow, Axel J. Schmidt und Stefanie Grote zeigte, dass das Risiko einer Infektion für Menschen mit niedrigem Bildungsabschluss immer noch deutlich erhöht ist.

Um noch eines „draufzusetzen“: Auch die ersten Auswertungsergebnisse der bundesweiten IWWIT-Testwochen stimmen mich nicht fröhlicher: Von über 2 000 Teilnehmern haben gut 8 % einen Hauptschulabschluss (Zum Vergleich: Der Anteil der Menschen mit Hauptschulabschluss an der Gesamtbevölkerung in 2008 laut Statistischem Bundesamt beläuft sich auf 39 %.), der Rest bewegt sich zwischen Mittlerer Reife und (Fach-)Hochschulreife!

Da liegt der Verdacht nahe, dass in den vergangenen 25 Jahren in der Aidshilfe gut ausgebildete Menschen Prävention vorwiegend für gut ausgebildete Menschen gemacht haben. Und: Dass wir auch weiterhin Gefahr laufen, Prävention relativ exklusiv für die sogenannte Mittelschicht anzubieten.

Das Motto zum 25-jährigen Jubiläum der AIDS-Hilfe NRW „Mitten im Leben!“ soll vor allem eine Herausforderung für die Zukunft sein. Für die Primärprävention für Männer, die Sex mit Männern haben, lautet die Herausforderung für mich insbesondere: Prävention für alle! Die Qualität unserer Prävention muss sich auch daran messen lassen, wie gut wir Menschen mit geringerem Bildungsabschluss und geringerem Einkommen erreichen.

Um diese Zielgruppe besser zu erreichen, müssen wir unsere Materialien überdenken und unsere Informationsveranstaltungen kritisch prüfen. Darüber hinaus muss es uns aber auch gelingen, dass mehr Menschen aus dieser Zielgruppe in den Aidshilfen tätig werden, und zwar nicht nur als „Hiwis“ zum Kaffee kochen. Eine Voraussetzung dafür ist, dass wir offensichtlich existierende Hürden in unseren Organisationen, unserer Sprache, unseren Fortbildungen für Ehrenamtliche und wohl auch in unseren Köpfen abbauen.

Auf dem Weg zu einer schwulen Prävention für alle sind die intensivere Nutzung des Internets für die Prävention ebenso wie das verstärkte Aufsuchen von Orten der anonymen Kontaktanbahnung wichtige Schritte in die richtige Richtung. Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, dass das Internet kein Allheilmittel ist und es viele Menschen gibt, die wir darüber nicht erreichen. Ich wünsche mir zum 15. Geburtstag von Herzenslust, dass diesem Anfang viele kreative Ideen folgen werden!

Rainer Martin Hinkers
Landesvorstand